

Deutsches Bühnenwesen in Amerika

In seinen **Amerikanischen Eindrücken** bezeichnet Ludwig Fulda das Drama als das Aschenbrödel der schöpferischen Künste in Amerika. Und das kennzeichnet vollkommen die Situation der deutschamerikanischen Bühne trotz der Bemühungen einer Gruppe talentierter Schauspieler, Direktoren und Theaterleiter, die zum Aufstieg des deutschamerikanischen Theaters in der späteren Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in New York, Milwaukee, Philadelphia, Chicago, Cincinnati, St. Louis, Baltimore, San Francisco und vielen anderen Städten beitrugen. Deutsche Theaterstücke wurden in deutschen und englischen Theatern und Opernhäusern oder auf Wanderbühnen bzw. von deutschamerikanischen Organisationen (zu vermerken sind hier die Turner) und anderen sympathisierenden Gemeinschaften und ethnischen Gruppen gespielt. Deutsche sowohl als auch englische Zeitschriften in Amerika druckten Kritiken und Bekanntgebungen dieser Aufführungen. Das „New Yorker Echo“ z. B. gab wöchentliche Reporte über deutschamerikanische Theater-tätigkeiten heraus. Häufig wurden Ausschüsse von deutschamerikanischen Bürgerorganisationen für die Behausung von deutschen Theatergruppen gegründet, falls keine deutsche Theatergesellschaft in der Stadt existierte. Deutsche Theatergruppen, bestehend aus berufsmässigen Schauspielern (den Meinigern, Fanny Janauscheck, Al-

vine Dommel) und Amateur-Spielern (den Herren Standau, Jarosch, Jordan, Konrad Nies), gingen auf Tournee. Meist traten sie in den klassischen Schauspielen von Schiller, Kotzebue, Kleist und anderen deutschen, österreichischen oder schweizerischen Dramatikern auf. Oft wurden Stücke an deutschamerikanischen Bühnen von Amateur-Schauspielern und Theaterbegeisterten aufgeführt, die Mitglieder von Bühnengesellschaften wie dem „Deutschen Dramatischen Verein“ in New York (gegründet 6. 1. 1840) und dem „Verein deutscher Theaterfreunde“ in Chicago (gegründet 1914) waren. Unter der geringen Anzahl deutschamerikanischer Schauspiele, die an deutschen Bühnen in Amerika aufgeführt worden sind, waren relativ viele Geschichtsdramen (z.B. Caspar Butz „Florian Geyer“, Ernst Anton Zuendts „Rienzi“ und Karl Heinrich Schnauffers „Cromwell“). Die Tatsache, dass ungefähr zweimal soviel Komödien wie Tragödien an deutschamerikanischen Bühnen aufgeführt worden sind, zeigt vielleicht den allgemeinen Geschmack der Zuschauer an, die weniger seriöse Kunstexperimente als Unterhaltung wollten. Ausserdem folgten Tanzveranstaltungen oder Feiern den Theateraufführungen und die Theaterleitung nahm oft Zuflucht in der Ausgabe von Geschenken an Zeitungskritiker und Verleger, die durch ihre „puffs“ die Zuschauerzahlen erhöhen sollten.

Am Vorabend des Zweiten Weltkrieges liess das Interesse für das deutschamerikanische Theater entschieden nach und das folgende antideutsche Gefühl sowie die Ankunft des Hollywood - Films besiegelte dann endgültig das Schicksal seiner Weiterführung auf kommerzieller Basis.

Eine deutsche Theatergesellschaft existierte bereits 1839 in New Orleans. Die ersten deutschen Aufführungen fanden 1840 in New York und Baltimore, 1842 in St. Louis, 1846 in Cincinnati, 1850 in Milwaukee, 1855 in San Francisco und 1856 in Chicago statt. Deutschamerikanische Theater formten in sehr vielen anderen amerikanischen Städten (z. B. Ithaca, Rochester und Buffalo, N. Y.; Philadelphia, Pittsburgh und Reading, Pa.; Newark, N. J.; Columbus und Cleveland, Ohio; Belleville und Peoria, Ill.; Kansas City, Mo.; Detroit, Clinton und Plain View, Mich.; Davenport, Iowa; Denver, Colo.; St. Paul, Minn.; Omaha, Neb.; Boston, Mass.; Indianapolis und Evansville, Indiana; Louisville, Ky.; Galveston und Austin, Texas).

Die Zahl der Aufführungen von deutschamerikanischen Stücken ist reflektiert in Statistiken, zusammengestellt von Leuchs, der angibt, dass diese nur zu fünf Prozent aus einem Repertoire bestritten wurden, die weitaus meisten der Stücke wurden von deutschsprachigen Autoren in Europa geschrieben. Obgleich „Liehaber- oder Dilettantentheater“ bereits in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts weit verbreitet waren, war die deutsche Bühne von solcher Wichtigkeit, dass folgende Erklärung von Norman Hapgood, der das Irving Palace-Theater in New York als das der Stadt einzige erstklassige Theater betrachtet, folgendermassen lautet: „The best average acting in any American playhouse is seen at the one which gives, in German, more classics than any of our English-speaking companies.“ Heute werden in Städten wie New York und Newark, N. J., nur noch selten deutsche Stücke aufgeführt und wenn dann meist in Gastspielen aus Deutschland.

ROBERT E. WARD

The Society for German - American Studies

FOUNDED IN CLEVELAND, OHIO

FEBRUARY 21, 1968



ESSENTIAL